

pfarreiblatt

4/2025 16. bis 28. Februar Katholische Pfarrei Willisau



Bild: Paul Wuthe, kathpress

Erste Autobiografie eines Papstes

Vermächtnis eines pastoralen Papstes

Seite 8/9

Pfarrei aktuell

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen:

Josef gen. Melk Bühlmann-Bättig
Martha Köpfli
Marta Birrer-Barmettler
Theresia Meyer-Schüpfer

Ein Dankeschön für die Kollekten!

19.01. Förderverein Bruder Klaus
und Dorothee Fr. 610.90
26.01. Caritas
Zentralschweiz Fr. 281.25

Herzlichen Glückwunsch



Sandra Murer, Katechetin und Theologin in spe in Willisau. Bild: zVg

Das ganze Team des Pastoralumraumes Willisau gratuliert Sandra Murer ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss des Bachelor-Theologiestudienganges an der Universität Luzern. Sandra hat im Frühling 2024 nach elf Semestern im Teilzeitstudium bravourös mit dem Bachelor abgeschlossen.

Sie bleibt uns weiter als Katechetin auf der 1. Sekundarstufe erhalten. Sandra, wir sind unglaublich stolz auf deine Leistung und freuen uns auf die weitere grossartige Zusammenarbeit und wünschen dir viel Erfolg auf dem Weg zum Master.

Persönliche Gedanken zur Willisauer Landfasnacht

Farbig, tosend, intensiv

Die Willisauer Landfasnacht ist die Beste. Farbig, düster, mit oder ohne Worte bringen wir sie tosend daher. Aktiv oder nur zuschauend, aber mindestens ein bisschen verkleidet. Die eigenen vier Wände farbig dekoriert oder am Umzug mit Hunderten oder sogar Tausenden Göggli.

Die fünfte Jahreszeit ist angebrochen. Ungezwungen, wie gemacht für alle und mich. Aus wenigen vorhandenen Sachen und einer Idee, eine Gestalt zu kreieren und als diese, die kurze und intensive Zeit mit positiver Gelassenheit und belangloser Hektik durchzustehen. Das ist Fasnacht – das Fieber voller vereinter Gegensätze.

Ein Fasnachts-Bouri

Man ist nie zu jung oder alt, ein Fasnachts-Bouri zu sein. Als Cowboy oder als Clown verkleidet, im Kinderwagen oder auf Papas Schulter, so habe ich mich wohl mit dem Fasnachtsfieber angesteckt. Die ersten Erinnerungen von ganz früher sind,



Andreas Lütolf als «Krieger aus dem verbotenen Wald». Bild: zVg

wie wir in einem komplett dekorierten Familienwagen an die Kinderprämierung gingen. Und bald habe ich mich in meinem selbst gebastelten Urwald-Forscherkostüm präsentiert. Wichtig war immer, keines dieser komischen, mir nichtssagenden Strassenkostüme anziehen zu müssen.

Voll beim neuen Motto

Da ich die Kleider immer erst wenige Wochen oder sogar erst Tage vor der Fasnacht erstellte, waren meine Gedanken meist voll beim jährlich neuen Motto. Das Verkörpern einer Verkleidung ist dabei ein nicht unwesentlicher Teil. So entstehen für mich viele Jahre unverwechselbare Fasnachten als Mensch, Thema, Tier oder sonstige haarige Urgestalt.

Lumpenkleid der Guggalizonft

Inzwischen aktiv in der Guggalizonft in Daiwil, bei welcher ich durch meine Eltern schon in der ersten Stunde dabei war. Ich unterstütze die genussvolle Familienfasnacht mit Teilnahme an Umzügen und einem kleinen örtlichen Fasnachtsball in einem unbeugsamen, kleinen Ort bei Willisau. Und so erfreue ich mich weiter an Konfetti, Kreativität und friedvoller Hingabe aller Fasnächtler für die Fasnacht und tanze zur Guuggenmusik bis zum Feuer an der Uslumpete und darüber hinaus.

Andreas Lütolf, Fasnächtler und Präses Pfadi und Jugendkreis

Du hast noch ein Foto eines meiner Mottos, sende es mir per WhatsApp: «der Pandabär», «Mobiles Hüsi für alli», «de Tüfu chond im Rote Chleid», «dä Fesch stenkt», «Matratze», «B.A. Baracus vom A-Team», «Chochipanzer», «Braut Rückenfrei», «Marge Simpson».
Andreas Lütolf, 078 647 36 43

Abschlussabend Ferienpass Willisau 2024

Erfolg und Vorfreude

Am 15. Januar 2025 trafen sich der Vorstand sowie das gesamte Ressortleiter-Team, um die erfolgreiche 16. Ausgabe des Ferienpasses Willisau 2024 Revue passieren zu lassen und einen gemütlichen Abend zu geniessen.

Anstossen auf den Erfolg

Wir starteten an diesem kühlen Winterabend mit einem geselligen Apéro mit Glühwein und Häppchen draussen auf der Terrasse. Anschliessend wurde bei einem feinen Abendessen in den warmen Räumlichkeiten des ehemaligen Restaurants Löwen auf die grossartige Teamarbeit, auf den gelungenen Ferienpass und die vielen schönen Momente während des Ferienpasses angestossen. Das feine Fondue Chinoise wurde von allen sehr geschätzt.

Positive Rückmeldungen

Die Co-Leitungsmitglieder Christine Babst Näpflin und Claudia Meyer-Warth bedankten sich herzlich bei allen Teammitgliedern für ihren grossen Einsatz für den Ferienpass. Diese erste Herbstferienwoche war für 485 Kinder unvergesslich! Mit 93 Kursen und insgesamt 1700 Buchungen war der Ferienpass ein voller Erfolg. Die vielen strahlenden Kinderaugen und die positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung bestärken uns, weiterhin mit Herzblut und Engagement an diesem grossartigen Projekt zu arbeiten.

Veränderungen auf 2026

Auf Ende Ferienpass 2024 gibt es im Team einige Veränderungen und folgende Mitglieder des Ressortteams werden sich neuen Herausforderungen widmen. Wir danken Irène Häfli-



Die Zurückgetretenen (v. l.): Nadja Hansen-Schurtenberger, Sara Schärli-Pürro, Irène Häfliger.

Bild: zVg

ger für ihre wertvolle Mitarbeit in der Kursorganisation während der letzten zehn Jahre. Auch Nadja Hansen organisierte während der letzten sechs Jahre die Kurse mit grossem Elan und Einsatz. Sara Schärli-Pürro wird uns nach acht intensiven und interessanten Mitwirkungsjahren verlassen. Sara war in dieser Zeit sowohl im Vorstand wie auch im Ressortteam tätig. Wir danken ihnen für ihre wertvolle Unterstützung und die vielen kreativen Ideen, die den Ferienpass in den letzten Jahren geprägt haben.

Nächster Ferienpass 2026

Schon bald beginnen die Vorbereitungen für die nächste Ausgabe. Mit frischem Schwung und bewährtem Engagement blicken wir zuversichtlich auf den 17. Ferienpass Willisau, der wieder in der ersten Herbstferienwoche 2026 stattfinden wird.

Wir danken allen, die zum Erfolg des Ferienpasses 2024 beigetragen haben, und freuen uns darauf, dieses wunderbare Angebot auch in Zukunft weiterzuführen!

Ferienpass Willisau, Esther Hurschler



In achtsamer Atmosphäre
begegnen und berühren lassen
Entspannung und Erleichterung
erfahren

Selbstheilungskräfte aktivieren
Im Gespräch sein

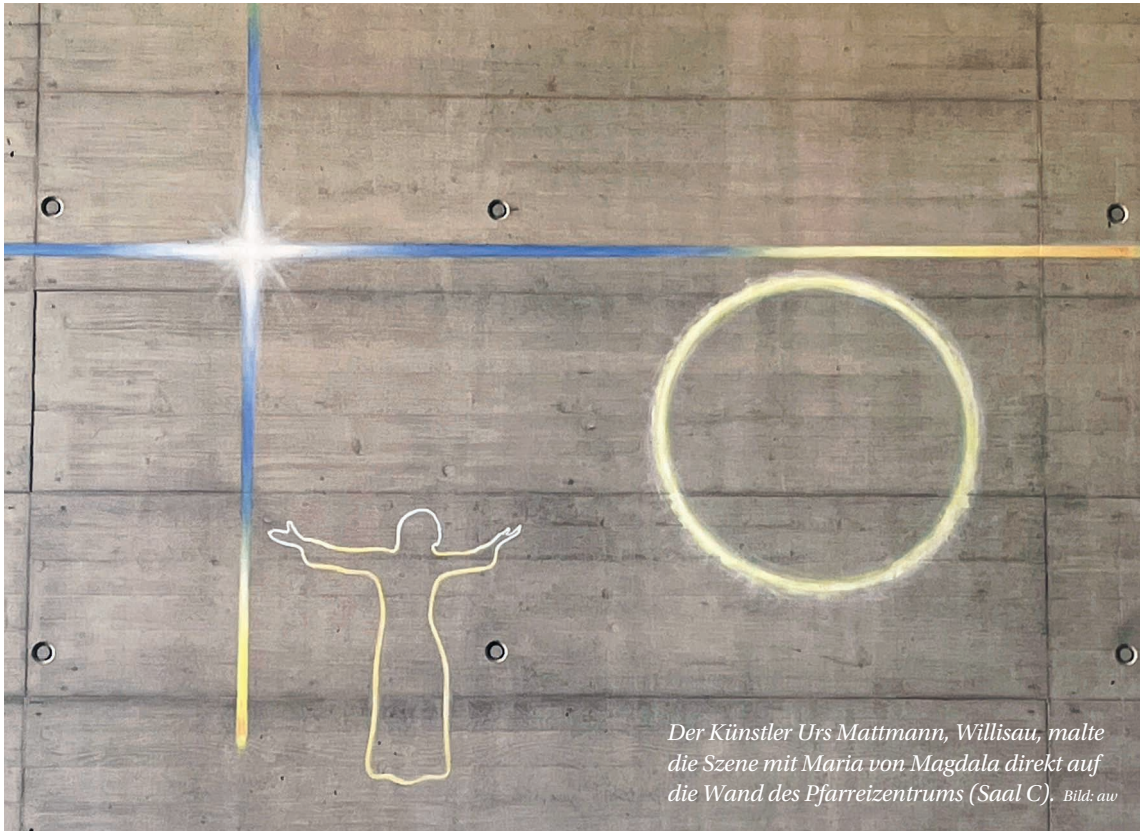
Das nächste Handauflegen am
Freitag, 21. Februar findet im
Pfarreizentrum Maria von Mag-
dala im Grund 2a von 17 bis 19 Uhr
statt. Letztes Eintreffen 18.30 Uhr.

Gottesdienstzeiten bedenken

Liebe Pfarreiangehörige,
gerne weise ich nochmals auf die
Pfarreiversammlung zum Thema
«Gottesdienstzeiten» hin. Die Ver-
sammlungen in Hergiswil und
Gettnau haben zu diesem Zeit-
punkt bereits stattgefunden (20.
Januar und 12. Februar), jetzt
steht noch die in Willisau an. Es
geht um eine bessere Abstimmung
der Gottesdienstzeiten an
diesen drei Orten, eventuell auch
eine Kürzung des Angebots. Da-
her laden wir Sie gemeinsam ein,
wir, die drei Ortsseelsorger Bruno
Hübscher, Kulandai Fernando
und Andreas Wissmiller. Spre-
chen Sie doch mit.

Samstag, 15. Februar, 13.30 Uhr,
Pfarreizentrum Maria von Mag-
dala

Neu im Pfarreizentrum: Maria-von-Magdala-Darstellung erstrahlt



Der Künstler Urs Mattmann, Willisau, malte die Szene mit Maria von Magdala direkt auf die Wand des Pfarreizentrums (Saal C). Bild: aw

Das Pfarreizentrum trägt den Namen Maria von Magdala. Schon die frühe Kirche würdigte Maria Magdalena als «Apostelin der Apostel». Denn sie begegnete laut Johannes-Evangelium am Ostermorgen als Erste dem auferstandenen Jesus – und dieser machte sie zur Apostelin, der Wortbedeutung nach zur Glaubensbotin, als er ihr auftrag, die frohe Botschaft von der Auferstehung den Jüngern zu verkünden. Die Darstellung der Maria von Magdala, ausgeführt im Spätherbst 2024, ist vielfältig deutbar. Hier einige meditative Gedanken: *Andreas Wissmiller*

**Maria von Magdala, unter dem Kreuz Jesu, das ist Dein Ort,
aus Treue zu Jesus. Du warst bei ihm bis zum Schluss.
Das Kreuz, es gehört zu Deiner Identität,
aber Du hast es schon zurückgelassen, Dich von ihm gelöst.**

**Weil Du dem Auferstandenen begegnest.
Du siehst das leere Grab, Du siehst die Sonne, Christus selbst. Du vertraust.
So verwandelt sich auch das Kreuz und bekommt seine Farbe.
Trauer verwandelt sich in Freude, Schmerz in Leichtigkeit.**

**Und während Du Dich Christus zuwendest, erhältst Du einen Auftrag.
Von der Auferstehung zu erzählen, von Deiner Erfahrung. Als Apostelin.
So wendest Du Dich uns zu, uns in diesem Raum,
uns in unserer Lebenswelt, unter dem Dach des weltweiten Kreuzes.**

Frauenfrühstück in Willisau

Rezepte für die Selbstvorsorge

Am Samstag, 25. Januar freute sich der frauenimpulswillisau und der Reformierte Frauenverein Willisau-Hüswil, dass über 80 Frauen der Einladung zum Frauenfrühstück gefolgt waren.

Feines Zmorge und Klavierklänge

Im frühlinghaft dekorierten Saal fanden sich viele Frauen ein, um ein feines Zmorge – charmant serviert vom Elternzirkelteam – zu geniessen. Pia Mehr-Künzli begrüsst die vielen Anwesenden wie immer sehr charmant und die wunderbaren Klavierklänge von Marie-Theres Felber untermalten den Morgen. Nach dem leiblichen Wohl folgte durch das Referat von Frau Margrit Kottmann-Wolfisberg auch noch das Wohl für die Seele.

Ohne Frauen geht es nicht

Mit ihrer herrlich unkomplizierten Art vermochte die Referentin von Anfang an die Zuhörerinnen in ihren Bann zu ziehen. Bereits ihr Einstiegszitat erfreute natürlich alle Anwesenden: «Ohne Frauen geht es nicht, das musste selbst Gott einsehen.» In ihrem mitgebrachten Koffer versteckten sich viele Gegenstände, welche die Referentin durch ihr tägliches Leben begleiten und sie mit vielen positiven Situationen und Gedanken verbinden.

Sie erzählte dabei aus ihrem Nähkästchen und ermunterte die Frauen, auch mal Fehler zu machen oder einen Umweg zum Ziel in Kauf zu nehmen. Sie machte auch darauf aufmerksam, dass wir von den Kindern lernen können. Kinder freuen sich an Kleinigkeiten, staunen über Alltägliches und haben eine angebo-

rene Achtsamkeit. Sie gab auch den Tipp, nicht jedes gesprochene Wort auf die Goldwaage zu legen – vielleicht hat ja das Gegenüber auch mal schlechte Laune, einen schlechten Tag oder gar eine schwere Zeit.

Mit vielen Zitaten, welche das täglichen Leben widerspiegeln, lockerte sie ihre persönlichen und auch allgemeinen Erzählungen auf und löste des Öfteren Kopfnicken bei den Zuhörerinnen aus.

Frau Kottmann ermunterte die Anwesenden, sich einen Kraftort zu suchen und diesen auch regelmässig zu besuchen. Sei es eine kleine Kapelle, sei es im Wald oder sei es bei einem Spaziergang in der Natur. Am Schluss ihrer Ausführungen dankten

ihr die Zuhörerinnen mit einem grossen Applaus für die spannenden Gedanken.

Herzliche Worte zum Schluss

Pia Mehr bedankte sich bei der Referentin mit Willisauer Ringli. Mit herzlichen Worten dankte sie der Katholischen Kirche Willisau für die finanzielle Unterstützung des Morgens und der reformierten Kirchenverwaltung für die Benutzung des Saals. Auch ein grosses Dankeschön ging an das Elternzirkelteam und an Marie-Theres Felder.

Freuen wir uns bereits auf das nächste Frauenfrühstück 2026: Samstag, 24. Januar.

Frauenfrühstück, Evelyne Huber



Die Referentin Margrit Kottmann-Wolfisberg mit einem ihrer Lieblingsstücke aus ihrem Lebenskoffer.

Bild: Lisbeth Aregger-Mehr

Gottesdienste

Sonntag, 16. Februar – 6. Sonntag im Jahreskreis

08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche
St. Peter und Paul
Robin Marti

10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche
St. Peter und Paul
Robin Marti

Mittwoch, 19. Februar

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Waldruh
Christine Demel

Donnerstag, 20. Februar

10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten
Marlis Roos Willi

Freitag, 21. Februar

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Andreas Wissmiller

Samstag, 22. Februar

09.00 Eucharistiefeier mit Jahrzeiten und Gedächtnissen, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Kulandaisy Fernando

Jzt. Annemarie und Emil Amrein-Wyss, Schwyzermatt 28, sowie für Emil und Katharina Amrein-Müller, Ostergau, und Angehörige; Jzt. Alois Bossert-Nitsche, Menzbergstrasse 37; Jzt. Hans Bossert-Riedweg, Hirzmatt; Jzt. Xaver Bossert-Portmann, Menzbergstrasse 5; letzte Jzt. Berta Bucher, Zehntenplatz 2.

16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmat
Lucia Muff

19.00 Ökumenischer Gottesdienst – Narrenmesse, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Andreas Wissmiller, Thomas Heim und Zunftmeister Hanspeter Metz

Kollekte: Brändi Willisau

Sonntag, 23. Februar

10.00 Kommunionfeier,
Pfarrkirche St. Peter und Paul
Hubert Schumacher

Kollekte: Jubilare – Chance Kirchengesang

Das Sakrament der Taufe empfängt:

Anja Schwegler

Mittwoch, 26. Februar

10.00 Ref. Gottesdienst, Kapelle Heim Waldruh
Andreas Gygli

Donnerstag, 27. Februar

10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten
Hubert Schumacher

Freitag, 28. Februar

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Hubert Schumacher

Kollekten

Sonntag, 16. Februar: Schwesterkirche Bondolfi, Masvingo in Simbabwe

Zum 150-Jahr-Jubiläum des Willisauer Kirchenbaus 1960 beschloss der damalige Pfarrer HH Johannes Steiner, zusammen mit der Willisauer Bevölkerung, eine Spendenaktion zum Erbau einer Schwesterkirche in Masvingo (Simbabwe) zu starten. Am Sonntag, 28. Juni 1964 war es dann so weit. Mit vielen geladenen Gästen und der ganzen Mission Bondolfi wurde die Kirche St. Peter und Paul feierlich eingeweiht. Damit der Kontakt weiterhin aufrechterhalten werden kann, unterstützt die Pfarrei St. Peter und Paul, Willisau die Mission Bondolfi mit regelmässigen Spenden und hilft, aktuelle Projekte mitzufinanzieren. Immer ein grosser Kampf ist frisches Trinkwasser. Auch kümmert man sich in Masvingo um das HIV-Problem und um die Waisenfamilien. Die Willisauerin Schwester Maria Emil Amrein ist sehr mit der Mission verbunden. Unsere Pfarrei erhält über sie regelmässig Bericht über die Tätigkeiten der Mission.

Samstag, 22. Februar: Stiftung Brändi, Willisau

Die Stiftung Brändi ist eine privatrechtliche Stiftung und professionelle Non-Profit-Organisation. Sie fördert die berufliche, gesellschaftliche und kulturelle Inklusion von Menschen mit vorwiegend geistiger oder psychischer Beeinträchtigung.

Sonntag, 23. Februar: Jubilare – Chance Kirchengesang

Singen und Beten in der katholischen Kirche. Neue Medien für den Kirchengesang mit Print, Web und App. Das katholische Gesang- und Gebetbuch von 1998 soll abgelöst werden. Ein Projekt der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz DOK.

Herzlichen Dank für Ihr Wohlwollen.

Verfolgung von Christ:innen weltweit

Wenn Glaube zum Tod führt

Es ist eine Rangliste des Schreckens. Weltweit seien 380 Millionen Christen einem hohen bis extremen Mass an Verfolgung ausgesetzt, heisst es im Weltverfolgungsindex von «Open Doors».

Getötet, bedroht, gewaltsam vertrieben: Millionen Christ:innen weltweit sind laut dem neuen Weltverfolgungsindex auch im vergangenen Jahr Opfer von Verfolgung durch Staaten und radikale religiöse Gruppierungen geworden.

Wie das den Freikirchen nahestehende Hilfswerk «Open Doors» mitteilt, waren zwischen Oktober 2023 und September 2024 rund 380 Millionen Christ:innen weltweit wegen ihres Glaubens mindestens in hohem Masse Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. Im Jahr davor sprach das

Weite Definition umstritten

«Open Doors» spricht von Verfolgung und Diskriminierung von Christ:innen, wenn ihr Recht auf Religions- und Glaubensfreiheit verletzt und/oder nicht geschützt wird oder ihnen das Recht verweigert wird, ihren Glauben auszuüben. Diese Definition beinhaltet u. a. Diskriminierung, Einschüchterung, sexuellen Missbrauch und Gewalt bis zu ethnischer Säuberung und Völkermord. Die Zahlen von «Open Doors» sind wegen dieser weiten Definition umstritten. Oft gibt es Verbindungen zwischen sozialen, politischen und religiösen Gegensätzen. Die beiden grossen Kirchen verzichten darauf, konkrete Zahlen zu nennen.

opendoors.ch



Verwüstungen an einer Kirche im Irak.

Bild: Andreas Kruppenacher, 2018

Hilfswerk von 365 Millionen Betroffenen.

4500 Menschen getötet

4476 Christ:innen weltweit wurden laut Weltverfolgungsindex im Zusammenhang mit der Ausübung ihres Glaubens getötet; 500 weniger als im Jahr zuvor. Angriffe auf Häuser von Christ:innen nahmen von 21 431 im Vorjahreszeitraum auf 28 368 erneut deutlich zu. Rund 16 Millionen Christ:innen in Subsahara-Afrika wurden aufgrund von Gewalt und Konflikten gewaltsam vertrieben – gegenüber 16,2 Millionen im Jahr zuvor.

Repressionen in Zentralasien

Der Weltverfolgungsindex listet die 50 Länder auf, in denen Christen weltweit am härtesten wegen ihres Glaubens verfolgt und diskriminiert werden. Auf Platz eins liegt nach wie vor Nordkorea, gefolgt von Somalia, dem Jemen, Libyen, Sudan, Eritrea, Nigeria, Pakistan, Iran und Afghanistan. Das bevölkerungsreichste Land In-

dien belegt wie im Vorjahr Platz 11, China hat sich von Platz 19 auf 15 verschlechtert. Die deutlichste Verschlechterung ihrer Lage erleiden laut «Open Doors» Christ:innen im zentralasiatischen Kirgistan, das erstmals in die Negativliste (Rang 47) kam.

Zu den grössten Herausforderungen für Christ:innen zählt wie schon im Vorjahr ein hohes Mass tödlicher Gewalt in weiten Teilen des afrikanischen Kontinents. Neben Nigeria ist der Tschad (Rang 49) erstmals in der Negativliste vertreten. Dort sei die Bevölkerung zunehmend von der Bedrohung durch radikale Gruppen wie Boko Haram betroffen, heisst es. Es gebe Entführungen und Zwangsverreibungen von Christ:innen.

Philippe Fonjallaz, Geschäftsführer von «Open Doors» Schweiz, ruft daher Politiker:innen und Gesellschaft dazu auf, «bei den Behörden der betroffenen Länder entschlossen für die Einhaltung des Rechts auf Glaubens- und Gewissensfreiheit hinzuwirken».

Christoph Arens (KNA), Sylvia Stam

Papst Franziskus veröffentlicht seine Autobiografie

Ein nahbarer Seelsorger in Rom

«Hoffe» lautet der Titel von Papst Franziskus' Memoiren. Es ist die erste Autobiografie eines Papstes. Ein lesenswertes Buch auch für Kirchenferne.

Mitte Januar erschien die erste Autobiografie eines Papstes unter dem Titel «Hoffe». Auf knapp 400 Seiten gibt sich Franziskus, der von seinem langjährigen Co-Autor Carlo Musso unterstützt wurde, von seiner persönlichen Seite: nahbar, humorvoll und bemüht um sein Vermächtnis als pastoraler Papst in politisch anspruchsvollen Zeiten.

Erstsprache Piemontesisch

Der «Papst vom Ende der Welt» hat italienische Wurzeln. Piemontesisch sei die erste Sprache gewesen, die er kennenlernte. Gesprochen hat sie seine Grossmutter, eine prägende Figur im Leben des kleinen Jorge Bergoglio, wie der Papst mit bürgerlichem Namen heisst. «Ich habe meine Oma Rosa innig geliebt und wurde auch von ihr geliebt. Für mich war sie die lebendige Verkörperung der Alltagsheiligen.»

Jorge Mario Bergoglio und seine vier Geschwister wachsen als Migrant:innen-Kinder im Stadtteil Flores in Buenos Aires auf. Seine Grosseltern waren mit seinem Vater vor Armut und Krieg aus Europa geflohen. Getrieben von

der Hoffnung, in Südamerika ein besseres Leben aufzubauen.

Papst in Krisenzeiten

Die Parallelen zu heute sind gewollt und Franziskus hat hier besonders seine europäischen Leser:innen im Auge, die er in Anbetracht der Abschottung des Kontinents an die Geschichte erinnert. Die Sorge vor Populismus, Nationalismus und dem Dritten Weltkrieg, der laut dem Papst bereits «stückweise» geführt werde, sind Leit motive der Autobiografie. Die aktuellen politischen Entwicklungen, die Franziskus immer wieder anspricht, sind der Grund, warum er die Veröffentlichung vorgezogen hat. Ursprünglich sollten die Memoiren erst nach seinem Tod erscheinen.

Phasen der Depression

Mit unverhohlener Zärtlichkeit erinnert sich der Pontifex seiner Heimat und seiner Familie. Seine Eltern und Grosseltern sind italienische Wirtschaftsflüchtlinge, denen der Aufstieg in die argentinische Mittelschicht gelingt. Menschlich und mitmenschlich kommt die Familie Bergoglio daher. Der kleine Jorge liebt Superman-Comics, ist ein schlechter Fussballspieler, was seine Begeisterung für den Sport nicht mindert, er prügelt sich, flucht und beschimpft seine Lehrerin. Seit seiner Jugend kennt der heutige Papst Phasen der Depression. «Sie hat mich ein Leben lang begleitet, diese Melancholie», schreibt er. Heute weiss er: «Es ist ein Signal, das mir sagt, dass ich achtgeben muss, dass gerade etwas geschieht und dass das Leben von mir eine Antwort verlangt. Ich habe auch gelernt, von dort aus vorwärtszugehen.» Es sind solche Passagen, jenseits des päpstlichen Vermächtnis-

Oma Rosa war für mich die lebendige Verkörperung der Alltagsheiligen.

Papst Franziskus

ses, die das Buch auch für Kirchenferne lesenswert machen.

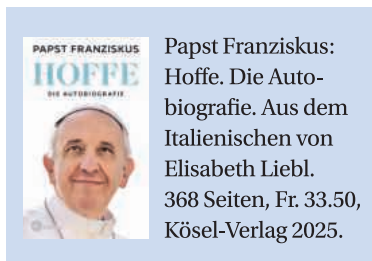
Mutter nicht begeistert

Lange bevor Jorge zu Franziskus wird, erlebt er als Jugendlicher seine Berufung zum Priester. «Tatsache ist, dass ich aus dem Beichtstuhl heraustrat und nicht mehr derselbe Mensch war wie vorher. Und plötzlich wusste ich, dass ich Priester werden würde.» Als seine Mutter von der Berufung des 18-Jährigen erfährt, ist sie alles andere als begeistert. Aber Jorge setzt sich durch.

Er tritt ins Jesuitenkolleg ein und steigt schnell auf. Während der Zeit der Militärjunta in Argentinien (1976–83) wird er auch mal zum Fluchthelfer. Diese Passagen dürften sich besonders an die Kritiker in seiner Heimat wenden, die Franziskus Nähe zum Regime vorwerfen.

Pastoraler Papst für alle

In der zweiten Hälfte erläutert Franziskus sein spirituelles Verständnis und kirchliches Vermächtnis. Er, der pastorale Papst, bekennt sich zum Volksglauben und kritisiert Traditionalismus und Rückwärtsgewandtheit. «Die Liturgie ist kein Selbstzweck, los-



Papst Franziskus: Hoffe. Die Autobiografie. Aus dem Italienischen von Elisabeth Liebl. 368 Seiten, Fr. 33.50, Kösel-Verlag 2025.



Nahbar und humorvoll, so zeigt sich Papst Franziskus in seiner Autobiografie «Hoffe».

Bild: KNA

gelöst von der pastoralen Tätigkeit.» Und: «Tradition ist nicht Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers», schreibt der Papst. Mit seinen Memoiren möchte Franziskus alle Menschen erreichen. Franziskus versteht sich als Seelsorger, nicht als universitärer Theologe. Das spiegelt sich in Ton und Schreibstil, einfach, klar, mal humoristisch, mal nachdenklich. Immer leicht zu folgen – auch bei kirchenpolitisch schwierigen Themen.

Priesteramt bleibt männlich

Er plädiert für die Teilhabe der Frauen und zitiert das Abschlussdokument der Welsynode vom Oktober 2024: «Es gibt keine Gründe, warum Frauen in der Kirche keine Führungsrolle übernehmen sollten.» Gleichzeitig weicht er nicht von der Idee des petrianischen und marianischen Prinzips ab. Mit anderen Worten: Das Priesteramt bleibt männlich, Macht aber kann geteilt werden.

Franziskus' Kirche ist ohne Unterschied für alle da. Mit klaren Worten stellt sich der Papst gegen die Verfolgung von Homosexuellen, die noch immer in über 60 Ländern Realität ist. «Homosexualität ist kein Verbrechen, sondern eine Tatsache des Menschseins. Und die Kirche und die Christen können angesichts dieser verbrecherischen Ungerechtigkeit nicht die Augen verschliessen oder sich kleimütig verhalten.»

Franziskus' Kirche ist auch eine politische Kirche. Sie mischt sich ein, auch gerade dort, wo es unangenehm wird. Und sie lässt sich nicht vom Scheitern entmutigen. Am 25. Februar 2022, dem Tag nach dem russischen Einmarsch, hat sich Franziskus persönlich in die russische Botschaft begeben. «Ich bat flehentlich um die Einstellung des Bombardements und mahnte zum Dialog. Ich schlug eine Mediation durch den Vatikan vor.»

Die Absage kam kurz darauf von Putins Aussenminister Lawrow. Die Be-

mühungen des Vatikans, durch seine Vertreter vor Ort auf die Konfliktparteien einzuwirken, hätten seither aber nicht abgenommen. Ähnlich äussert sich Franziskus zum Nahostkonflikt. Friede, das Ende der Gewalt und der Leiden der Menschen, müsse das höchste Streben sein, dem der Papst all seine verbleibende Energie widmet.

Hadern mit Abgründen

Weniger energisch thematisiert der Papst die Missbrauchskrise der katholischen Kirche. Die knappen Seiten, die er dem Thema Missbrauch widmet, überzeugen am wenigsten. In «Hoffe» fehlt ein klares, von Herzen kommendes Plädoyer für den Kampf gegen Missbrauch; ein Plädoyer, wie der Papst es für Frieden und Versöhnung an anderer Stelle im Buch überzeugend liefert. Es ist die eine grosse Schwäche der ansonsten durchaus lesenswerten Autobiografie.

Annalena Müller, «pfarrblatt» Bern



Spontaner Tanz in der Ferien- und Besinnungswoche. Bild: Fabienne Eichmann

Ferienwoche Behindertenseelsorge
Innere und äussere Schönheit

«Du bist so schön» – unter diesem Motto steht die Ferien- und Besinnungswoche für Menschen mit einer körperlichen Behinderung. Neue Sichtweisen, stärkende Begegnungen und Ausflüge in die Region Delsberg. 7.–24.5., Centre St-François, Delsberg | Kosten: Fr. 700.–, im Einzelfall Reduktion möglich | schriftliche Anmeldung bis 17.2. | Auskunft über 041 419 48 43 oder heidi.buehlmann@lukath.ch

Theologie 60plus
Karwoche, Ostern, Pfingsten theologisch vertiefen

Freud und Leid liegen oft ganz nah beieinander. Der christliche Jahresfestkreis bringt dieses dramatische Auf und Ab menschlichen Lebens zur Sprache. Besonders die christlichen Feiern im Frühjahr verarbeiten zentrale Lebensthemen symbolisch und rituell. Leiden und Tod, Unrecht und Gewalt – da wird nichts beschönigt oder verschwiegen; aber auch Freude und Lebenskraft, Hoffnung und Ermutigung werden gestärkt und gefeiert. In sieben Matineen wird dies theologisch und existenziell vertieft. Lektüre biblischer und anderer Texte, Impulsreferate, Gruppengespräche, Bildbetrachtungen, geistliche Musik. Jeweils Di, 10.00–11.45 | 25.3., 1.4., 15.4., 22.4., 29.4., 6.5., 13.5. | Pfarreiheim St. Josef, Glärnischstrasse 12, Neuenhof AG | Leitung: Felix Senn | Kosten: total Fr. 160.– | Anmeldung bis 17.3. an: info@tbi-zh.ch oder 044 525 05 40 | tbi-zh.ch > Theologie > Theologie 60plus

Ökumenische Fachtagung
Wo sind die Männer?

Bei kirchlich-spirituellen Angeboten sind Frauen meist in der Überzahl. Diese Tagung geht mit Impulsen, persönlichem Austausch und Praxiserfahrungen, ergänzt durch kreative Beiträge, der Frage nach, was es braucht, damit Männer sich von christlicher Spiritualität angesprochen fühlen. Eingeladen sind hauptamtlich, freiberuflich oder ehrenamtlich tätige Männer und Frauen. Sie werden ermutigt in ihrer Arbeit mit Männern und Vätern, in Gruppen und im Einzelkontakt. Veranstalter ist die Fachgruppe Männerarbeit im kirchlichen Kontext von männer.ch.

Di, 10.6., 13.45–19.30, Zwinglistrasse 22, Jona SG (zu Fuss 10 Minuten ab Bahnhof) | Kosten: Fr. 60.– | Anmeldung bis 25.5. an info@pef-sg.ch | pef-sg.ch/fachberatung-und-weiterbildung



Wie kann man Männer für spirituelle Angebote ansprechen?

Bild: Brad Neathery/freelyphotos.com

Kleintheater Somehuus Sursee
Stück über Sterbehilfe

Ein 78-jähriger Mann möchte nach dem Tod seiner Ehefrau seinem Leben ein Ende setzen. Er bittet einen Arzt um Beihilfe zum Suizid. Dieser lehnt aus ethischen Gründen ab, weil der Mann nicht krank ist – so die Ausgangslage des Theaterabends. Das bekannte Stück «Gott» von Ferdinand von Schirach kommt in Sursee in einer eigenen Mundartfassung auf die Bühne.

Letzte Spieldaten: 14., 15., 21., 22.2., jeweils 20.15, Somehuus Sursee, Harnischgasse 2 | Tickets unter somehuus.ch/programm

Was mich bewegt

Umkehr als Wegweiser

Vor gut drei Monaten ging die Synode in Rom zu Ende. Das Abschlussdokument wurde von Papst Franziskus umgehend als verbindlich erklärt. Damit zeigt er, wie ernst er die Arbeit der Synodalen und aller Mitwirkenden nimmt. Das bedeutet, dass wir eine grosse Hausaufgabe erhalten haben – eine echte Chance und Herausforderung zugleich! Nun heisst es: Avanti! Vorwärts, ausprobieren, experimentieren, neue Schritte wagen.



Bild: Birkum Basel

Ich habe das Abschlussdokument vor mir und stolpere über das Inhaltsverzeichnis. Es macht mich stutzig. In vier der fünf Hauptteile taucht das Wort «Umkehr» im Titel auf: Vom Heiligen Geist zur Umkehr gerufen, Umkehr in den Beziehungen, in den Prozessen, in den Bindungen. Erst dann folgt das Kapitel über den Auftrag zur Sendung.

Umkehr, das bedeutet doch, nicht einfach wie gewohnt vorwärtsmachen; Umkehr lädt vielmehr zur Richtungsänderung ein, zu neuen, zu anderen Wegen. Umkehr verlangt Selbstreflexion und bedeutet Mass nehmen an der Botschaft Jesu. Vor dem Avanti ist nochmals ein gutes Hinhören gefragt, damit wir die Botschaft Jesu in die Welt tragen können. Brechen wir auf als Pilger:innen der Hoffnung, auf Wegen, die sich erst erschliessen – Avanti!

*Edith Rey Kühntopf,
 Regionalverantwortliche
 Bischofsvikariat St. Verena*



Livia Wey verlässt den Pastoralraum Sursee per August. Bild: Dominik Thali

Pastoralraum Sursee

Livia Wey hat demissioniert

Livia Wey leitet den Pastoralraum Sursee seit Januar 2024. Ein Jahr später teilt sie auf der Website des Pastoralraums mit, dass sie ihr Amt per August aufgibt. «Diese Arbeit braucht nicht nur ein immenses Mass an Übersicht und Einsatz vor Ort, sondern beschäftigt mich auch gedanklich weit über die Arbeitszeit hinaus», schreibt Wey. «Bei all diesen drängenden Organisations- und Führungsaufgaben bleibt kaum Raum für Seelsorge und das, was mir ausserdem wichtig ist», sagt Wey, die drei Kinder im schulpflichtigen Alter hat. Mit Sursee, dem Oberen Entlebuch, Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal, Rontal sowie Malters-Schwarzenberg sind damit fünf Pastoralraumleitungen im Kanton Luzern vakant.



Alle Beiträge der Zentralredaktion

www.pfarreiblatt.ch

So ein Witz!

Die beiden Schwestern Lena und Luisa betrachten ein Bild von Maria mit dem Jesuskind. «Sieh mal, das ist Jesus mit seiner Mutter!», sagt Lena. «Und wo ist der Vater?», will die jüngere Luisa wissen. Lena überlegt und ruft schliesslich: «Ach, der hat wohl die Aufnahme gemacht.»

Ausbildung Reuss-Institut von Kirche nicht anerkannt Fokus auf Gemeindebildung

Das Reuss-Institut in Luzern führt nicht zu offiziell anerkannten kirchlichen Berufen. Nun setzt das ökumenische Institut mit Pioniercharakter noch stärker auf den Bereich Gemeindeentwicklung.

Das Reuss-Institut in Luzern, 2021 von Pfarrer Ruedi Beck und der reformierten Pfarrerin Sabine Brändlin gegründet, vermittelt Studierenden einerseits theologische Grundlagen, andererseits lernen sie, wie man christliche Gemeinden aufbaut.

Ausbildung nicht anerkannt

Doch der dreijährige duale Bildungsgang wird von der Deutschschweizer Ordinariatenkonferenz (DOK) nicht als Ausbildung anerkannt, die für einen kirchlichen Beruf qualifiziert. Das hat das Gremium im September entschieden – auf der Basis eines Zwischenberichts des Bildungsrates der katholischen Kirche in der Deutschschweiz. Als kirchliche Berufe mit «etablierten Qualifikationsprofilen» gelten Seelsorger:in, Religionspädagog:in, Katechet:in sowie kirchliche:r Jugendarbeiter:in.

«Das Reuss-Institut vermittelt keine spezifischen Kompetenzen religionspädagogischer oder didaktischer Art. Sein Curriculum ist sehr stark auf Gemeindeentwicklung – also auf eine Querschnittskompetenz – ausgerichtet. Es handelt sich folglich nicht um eine Ausbildung für einen eigentlichen Beruf, sondern um eine Weiterbildung», erläutert Jörg Schwaratzki, Geschäftsführer des Bildungsrates, den Entscheid der DOK. Ruedi Beck, Co-Leiter des Reuss-Instituts, kann das Verdikt nachvollziehen. Und er sagt: «Ziel des Reuss-Instituts ist es, einen Beitrag zur Entwicklung christlicher Gemeinden und neuer Formen von Kirche zu leisten.»

Neu «Höhere Fachschule»

Im Rahmen der DOK-Evaluation hat das Reuss-Institut seine Ausbildung überarbeitet. Es fokussiert seine Arbeit nun ganz auf Gemeindeentwicklung und sogenannte «Fresh Expressions of Church». Die dreijährige Evaluation hat das Reuss-Institut dennoch bezüglich Qualität weitergebracht: Dem Institut wird nun das Niveau der «Höheren Fachschule» attestiert. *kath.ch*

Das Reuss-Institut in Luzern – hier mit Co-Leiter Ruedi Beck – führt nicht zu einem offiziellen kirchlichen Beruf. Es darf sich aber «Höhere Fachschule» nennen.

Bild: Roberto Conciatori



Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarrei Willisau, Pfarramt
Müligass 6, 6130 Willisau
pfarramt.willisau@prw.ch, 041 972 62 00

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrei Willisau,
Müligass 6, 6130 Willisau
Redaktion: Petra Zihlmann
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg

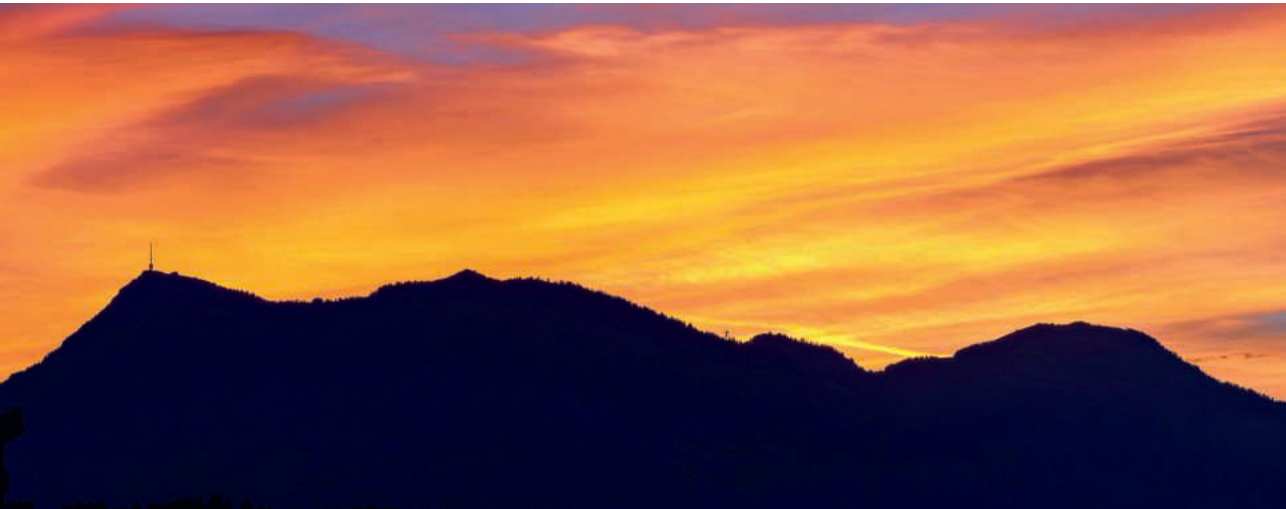


Bild: Gregor Gander, aufsehen.ch

.....
Das schönste Morgen bringt
das Gestern nicht zurück.

Aus China
.....